

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

45. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Hfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 71.

Freitag, den 4. September

1885.

## Auction.

Mittwoch, den 9. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, gelangt im Nollau'schen Gasthofs zu Kesselsdorf 1 Nähmaschine und 1 Wäsch- und 1 Kleiderschrank gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.

Wilsdruff, am 3. September 1885.

Matthes, Gerichtsvollzieher

### Tagesgeschichte.

Berlin, 31. August. Das Schreiben des spanischen Generals Salamanca an den deutschen Kronprinzen, mit welchem der General die ihm verliehene preussische Ordensauszeichnung zurücksandte, lautet nach dem „Berl. Tagebl.“ wie folgt: „Serenissimo Señor. Das Großkreuz des Rothen Adlerordens, welches die Regierung Deutschlands mir auf Ew. Hoheit Vorschlag verliehen hat, ist das einzige unter denen, die ich besitze, welches nicht im Kriege erworbenen Ehren oder besonderen, meinem Vaterlande geleisteten Diensten entspricht. Trotzdem nahm ich es an, weil es für mich das Zeugniß der Freundschaft einer Großmacht wie Deutschland und in dieser Form der obersten Behörde des ersten Distrikts bezeichnet worden ist, in dem Ew. Hoheit mit achtungsvoller Zuneigung empfangen wurde. Die von dem deutschen Geschwader auf den Karolinen verübte That, welche die rudimentärsten Grundzüge der Freundschaft und des Völkerrechts verletzt, entzieht besagter Dekoration den einzigen Grund, der mir gestattete, sie ohne Schädigung meiner Ehre anzulegen, und deshalb gebe ich sie Ew. Hoheit zurück, indem ich mir vornehme, die Lücke, die dadurch auf meiner Brust entsteht, durch eine andere im Kampfe gegen Deutschland erworbene Auszeichnung auszufüllen, wenn die Regierung, wie ich wünsche, meine Dienste gebrauchen will.“ Diese Zuschrift ward in dem „Matin“ vom 24. August veröffentlicht, der, kaum erschienen, sofort wegen seiner heftigen, gegen die spanische Regierung gerichteten aufreizenden Artikel konfisziert wurde.

Die deutsche Reichsregierung hat durch befreundete Organe die Veröffentlichung sämtlicher Aktenstücke in dem Streite mit Spanien über die Karolinen-Inseln ankündigen lassen. Das wird, wie zu hoffen, der wirksamste Wasserstrahl sein, um die hochgehende Bewegung in Spanien zu dämpfen und die ganze Welt zu überzeugen, daß die deutsche Reichsregierung auch in diesem Stücke der Kolonial-Politik nicht hinterlistig und gewaltsam vorgegangen ist. Vorgearbeitet hat schon der spanische Kartograph Ingenieur-Kapitän Coello, derselbe Mann, den die spanische Regierung als besten Sachverständigen zu der Kongo-Konferenz in Berlin entsandt hatte. Dieser hat die Erklärung abgegeben, „daß keine der Karolinen-Inseln sich in spanischem Besitze befindet, noch mittelbar der spanischen Herrschaft unterworfen ist; die Nation gründet ihre Rechte auf diese Inseln lediglich auf die Nähe ihrer übrigen Besitzungen, auf die erste Entdeckung und auf die Entsendung einiger Missionäre von andern ozeanischen Stationen aus.“ Von der ganzen deutschen Presse nimmt nur die Berliner „Germania“, das bekannte Jesuitenblatt, Partei gegen die Reichsregierung und wird von dieser von neuem als ein undeutsches und deutschfeindliches gekennzeichnet.

Was in den Blättern als Rundgebungen und Stimmungen u. Spaniens wegen der Karolinen zutage tritt, ist mit äußerster Vorsicht aufzunehmen, da es zum größten Theile französisches Erzeugniß ist. Eines aber läßt sich schon klar erkennen, daß es die taktvolle, von politischer Einsicht geleitete Hand des Königs war, die der vom Ministerium wenn nicht geleiteten, so doch begünstigten Bewegung den ersten Halt gebot und ihr die amtlichen und militärischen Kreise verschloß. Es wird nicht lange währen und auch die weitere Erkenntnis wird den Spaniern aufgehen, daß die Prüfung der Rechtsfrage nicht umgangen werden kann. Der Rath, den die Franzosen ihren südlichen Nachbarn geben, kein Schiedsgericht anzunehmen, da Spaniens Rechte nicht zweifelhaft seien, ist so offenkundig von dem Wunsche Frankreichs eingegeben, Spanien zugleich um die Karolinen und um die Freundschaft Deutschlands zu bringen, daß er bei dem spanischen Ministerium und sicher bei König Alfons nicht verfangen wird. Angesichts der geschichtlichen Thatsachen kann von unzweifelbaren spanischen Rechten gar keine Rede sein, und wenn Spanien so verblendet ist, den angeblichen Schiedspruch einer dritten Macht nicht anzunehmen, noch sich durch unmittelbare Verhandlungen mit Deutschland zu verständigen, so wird Deutschland bei seinem Rechte bleiben und Spanien die Freundschaft der französischen Republik gönnen.

Mit dem 15. September d. J. verfallen, worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht sei, die im Jahre 1874 zur Ausgabe gelangten 100-Mark-Rossenscheine.

Daß ein großer Theil der sozialdemokratischen Agitatoren thatsächlich von den Pfennigen der Arbeiter lebt, beweist folgendes Geständniß, welches man einem Lesler der „Rheinisch-Westfälischen Bl.“ gemacht hat. Derselbe schreibt diesem Blatte:

„Vor einigen Tagen traf ich auf einer Geschäftsreise im Lippischen in einer Vorstadt einen ziemlich verangart aussehenden Mann, welcher ein Gespräch mit mir anknüpfte, aus dem ich erjah, daß ich es mit einem in den Jahren 1887/78 in der Gegend von Bochum vielgenannten Sozialistenapostel zu thun hatte. Der

Mann, seines Zeichens ein Schneidergeselle aus Sachsen, war mir aus jener Zeit noch sehr gut im Gedächtnisse, und ich entsinne mich seiner damaligen, in vieler Orten des Bochumer Kreises gehaltenen konfusigen Brandreden gegen das Kapital und weiß Gott was Alles noch ziemlich genau. Er trug sich damals sehr elegant und der Vergleich zwischen seinen jetzigen und damaligen Aussehen veranlaßte mich zu der Frage, ob er außer Koudition sei, da ich ihn früher in besseren Verhältnissen gekannt hätte. „So, Sie können mich von Bochum? ja, damals war die Zeit eine bessere für mich, wir hatten damals das Sozialistengesetz noch nicht. In jener Zeit verdiente ich in der Partei als Agitator mehr, als mit der ganzen Schneiderei. Wenn ich da einen Tag „reden ging“, hatte ich meine 10 M. verdient, heute ist es nicht mehr.“ — Mich überraschte das cynische Geständniß und ich forschte weiter, ob er jetzt auch noch Sozialist sei. „Et was“, erwiderte er etwas scharf, „die Kerle sind ja zu dumm und zu feige, ich werde mich jetzt auch wohl hüten.“ — Ich hatte genug von der professionsmäßigen Volksbeglückung gehört.“

Das Eingangs genannte Blatt bemerkt dazu: die „dummen“ und „feigen Kerle“, wie der Sozialistenapostel unsere wackeren Arbeiter zu nennen sich erdreistet, werden es, wenn sie diese Geschichte lesen, hoffentlich dem Sozialistengesetz Dank wissen, das wenigstens dieser Arbeiterfreund ihnen nicht mehr 10 M. täglich kostet.

Bodenbach, 30. August. Der hiesige Turnverein hat an die Turngenossen in Köninghof ein Telegramm gerichtet, in welchem der Enttäuschung über die Gewaltthätigkeit des tschechischen Pöbels und der Wunsch ausgesprochen wird, daß die Köninghofer Turner wie bisher manhaft und wacker auf ihrem schwerbedrohten Posten ausharren werden. In demselben Sinne hat der Leipziger Turnverein die Köninghofer begrüßt. Gleiche Rundgebungen werden auch aus anderen Vereinen und Korporationen hervorgehen.

Teplitz, 29. August. Die blutigen Ereignisse bei der Eröffnung des Turnsaales der deutschen Turner in Köninghof veranlassen den Stadtrath von Teplitz, im Namen der deutschen Bevölkerung dieser Stadt seine gerechte Enttäuschung und den lebhaften Abscheu kund zu geben und die Erwartung auszusprechen, daß seitens der kompetenten Behörden in Berücksichtigung der großen, nur allzu wiederholten Aufregung des deutschen Volkes in Böhmen weiteren Wiederholungen solcher skandalöser Attentate für die Zukunft vorgebeugt werde.

Endlich scheint es der spanischen Regierung gelungen zu sein, etwas Schriftliches zu finden. Sie „soll“ nach Berlin die Abschrift eines Vertrages gesendet haben, aus dem hervorgehe, daß die Bewohner der Karolinen-Inseln sich vor 3 Jahren schon unter den Schutz Spaniens gestellt hätten. Ferner heißt es, daß König Alfons an den deutschen Kronprinzen ein Schreiben gerichtet habe, in welchem er bitte, der Kronprinz möge seinen Einfluß dahin geltend machen, daß die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien nicht gestört würden, ihn, dem König von Spanien, liege viel daran, sie zu erhalten. Das Gerücht auch von der Karolinen-Inseln, die östlich von den Karolinen liegen, sei die deutsche Flagge gehißt worden, erhält sich.

Seit Eintritt der kühleren Witterung in Europa läßt die Cholera nach. In Marseille gab es am Sonnabend 25. am Sonntag 24 Tode; in Toulon am Sonntag nur 20. In China und besonders in Tonkin aber herrscht die Epidemie noch stark, auch in Yokohama, besonders in Nagasaki tobt die Cholera neuerdings gewaltig. In Spanien läßt sie nach.

New-York, 27. August. Ein furchtbarer Sturm, der in seiner verheerenden Macht einem Cyclon gleich, hat über einen weiten Flächenraum der Vereinigten Staaten fürchterliche Vernichtung verursacht. Am Montag wurde eine intensive Hitze verspürt, und die Hitze wogte dehnte sich auf alle östlichen und südlichen Staaten aus. Der Hitze folgte ein rascher Fall des Quecksilbers, und am Dienstag brach der Sturm in voller Wuth aus. Von allen Stationen längst der atlantischen Küste liegen Berichte über mehr oder weniger Schaden, aber die Telegramme aus Südkarolina, Georgia und Florida lassen ersehen, daß der Sturm am verheerendsten in dieser Richtung war. Eine Menge Schiffe wurden ans Gestade getrieben und haben vollständigen Schiffsbruch erlitten, wobei viele Menschenleben verloren gingen. Am Ufer wurden große hölzerne Hotels und Häuser in bloßgestellten Lagen völlig niedergeweht. In Charleston selber sind ein Viertel der Häuser ihrer Dächer beraubt worden und eine große Menge ist gänzlich eingestürzt. Der in dieser Stadt allein angerichtete Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. Man fürchtet, daß, wenn ausführliche Berichte eingehen, ein alarmirender Verlust an Menschenleben enthüllt werden wird. Selbst die bis jetzt vorliegenden unvollständigen Berichte lassen ersehen, daß Massen von Menschen umgekommen sind. Nach Meldungen aus Connecticut sind auch in diesem Staate ernste Verheerungen angerichtet worden. Der der Tabaksernte zugefügte Schaden wird auf 1½ Mill. Dollars veranschlagt. Während in den Vereinigten Staaten die Hitze am Montag unerträglich war, herrschte in Manitoba ein scharfer Frost.

### Waterländisches.

Wilsdruff, 3. September. Die Feier des Sedantages gehörte dieses Jahr in unserer Stadt unsern Kindern, denn für sie war ein Kinderfest berathen und beschlossen worden, und am gestrigen Nachmittage kam dasselbe zur Ausführung. Mittags 1 Uhr zog die frohe, mit Blumengewinden reich geschmückte Kinderschaar in Begleitung zahlreicher Erwachsener und unter den Klängen der städtischen Musikkapelle durch die Hauptstraßen der Stadt nach unserer für alle derartigen Volksfeste schön gelegenen Schießwiese, wo sie sich nun bald in Abtheilungen mit Vogelschießen und vielen andern Spielen beschäftigten und amüßten, dabei natürlich immer lusterne Blicke nach den für sie auf Tischen aufgelegten hübschen und reichlichen Geschenken werfend; großer Jubel erscholl jedesmal, wenn ein neuer König oder Königin ausgerufen wurde und schnell mußte dann die auf der Wiese konzertierende Stadtkapelle sich an die Spitze der betreffenden Abtheilung zu einem Umzuge auf dem Festplatze stellen, die jubelndsten Hochs fehlten dabei natürlich nicht. An Ergötzlichkeiten wurden der Kinderschaar zwei Mal Würstchen mit Brodchen und während des ganzen Nachmittags Freibier gespendet. Nachdem nun unter lauter Lust und Freude der Abend herbeigekommen, fand der Einzug nach der Stadt statt, wobei jubelnde Hochs bei jeder aufleuchtenden bengalischen Flamme ertönten. Auf dem Marktplatz angekommen, wurden die zahlreich Anwesenden vom Herrn Schuldirektor Gerhardt aufgefordert, gemeinsam die „Wacht am Rhein“ zu singen, worauf derselbe in begeisterten Worten der Festversammlung die hohe Bedeutung des Tages vor Augen führte, dabei aller Derer dachte, welche unter dem Schutze des Allmächtigen so Großes zu vollbringen vermochten, und daran ein dreifaches Hoch auf Kaiser Wilhelm, König Albert und das geeinte theure Vaterland knüpfte, in welches die Festversammlung mit wahrer stürmischer Begeisterung einstimmte. Nachdem der geehrte Redner an die Kinderschaar noch ermahnende Worte gerichtet, daß sie stets folgbar gegen ihre Eltern und Lehrer sowie gegen Jedermann sein sollen, wodurch sie ihren Dank für empfangene Wohlthaten am besten zu erkennen geben könnten, verließ er sie noch, daß der heutige Tag ein Ruhetag für sie sein solle. Den würdigen Abschluß aber fand diese Feier mit dem Danke gegen Gott, indem, wie man wohl fühlen konnte, mit den wärmsten Gefühlen „Nun danket Alle Gott!“ gefungen wurde.

Durch Verordnung des kgl. Ministeriums des Innern ist das am 25. Februar ds. Js. erlassene gänzliche Verbot der Ein- und Durchfuhr von Schweinen aus Oesterreich nach und durch Sachsen vom 1. September an wieder aufgehoben.

Aus der Statistik über die Eheschließungen im Königreich Sachsen ergibt sich die wenig erfreuliche Thatsache, daß immer häufiger Männer unter 25 Jahren in die Ehe treten. Wurde diese Erscheinung auch schon früher als eine Eigenthümlichkeit Sachsens beobachtet, so ist doch die Zunahme dieses Verhältnisses im laufenden Jahrzehnt in hohem Grade auffallend. Im Durchschnitt der Jahre 1861—1866 betrug die Zahl der frühzeitig geschlossenen Ehen nur 24 Procent, 1880—1883 dagegen 38 Procent. Die Ursache dieser Zunahme liegt in dem Anwachsen der Industriebevölkerung, in der Freizügigkeit und der Erleichterung der Erwerbsverhältnisse. Wenn auch das Sprichwort sagt: „Jung gefreit hat Niemand gereut!“, so dürften doch die Nachteile solcher frühzeitigen Eheschließungen in der Mehrzahl der Fälle weit beträchtlicher sein, als die Vortheile. In den Jahren, wo der Mann noch vollauf mit der Ausbildung seines äußeren und inneren Wesens beschäftigt sein sollte, ladet er sich eine Masse wirtschaftlicher Sorgen und Lasten auf und so ist es kein Wunder, wenn in diesen Kreisen die Lehre tiefer und tiefer Wurzel schlägt, Kinderpflege und Kindererziehung mehr und mehr von der Familie weg auf die Schultern der Gemeinde oder des Staates zu wälzen. Und wenn heutzutage die Zahl unglücklicher Ehen, in denen alle Vorbedingungen für eine sittlich-religiöse Kindererziehung fehlen, immer mehr zunimmt, so ist der Grund dieser traurigen Zustände meist auf den Leichtsin, mit welchem viele junge Männer zur Ehe schreiten, zurückzuführen.

In den Zustand der Nothwehr versetzt, war am vergangenen Dienstag ein Gendarm in Frankenhäusen bei Grimmitzschau genöthigt, von seinem Gewehr Gebrauch zu machen, mit welchem er einen mit einem Messer auf ihn eindringenden Dienstknecht durch die Schulter schoß und so unschädlich machte. Der Knecht war erst kürzlich aus der Korrekptions-Anstalt Bräunsdorf entlassen worden, hatte sich seitdem dienst- und zwecklos in dortiger Gegend herumgetrieben und mit zwei anderen Dienstknechten im Laufe des Dienstags einen Streit gehabt, wobei er mit dem Messer auf seine Gegner eingedrungen war, infolge dessen der Gendarm seine Verhaftung bewirkte, die nun oben geschilderten Ausgang nahm.

Ein recht trauriger Vorfall hat sich am Sonnabend in Zabelitz bei Großenhain ereignet. Beim Abfeuern der Wand hatte die Ehefrau des dort stationirten Gendarmen das an der Wand hängende Gewehr des Mannes berührt, infolgedessen es zu Boden fiel und sich dabei entlud. Der Schuß ging der armen Frau durch den Kopf, sodaß sie auf der Stelle ihren Tod fand.

Im Monat August wurden auf der Magdeburger Bahn 909 Auswanderer, meist Böhmen, von Leipzig nach Bremen, Hamburg und bez. Rotterdam weiter befördert. Desgleichen trafen in derselben Zeit 203 von Amerika zurückkommende Personen hier wieder ein. Es scheint sonach das gehoffte Glück einem großen Theile nicht zutheil geworden zu sein.

Die öffentliche Versteigerung der in diesem Jahre auszumusternden Dienstpferde der Kavallerie, Artillerie und des Train soll an den nachgenannten Tagen und Orten von Vormittags 10 ab stattfinden:

Sonnabend den 12. September in Dresden,	
Montag „ 14. „ „ Grimma,	
Dienstag „ 15. „ „ Rochlitz,	
Mittwoch „ 16. „ „ Pegau und Niesa,	
Donnerstag „ 17. „ „ Dresden,	
Dienstag „ 22. „ „ Großenhain und Pirna,	
Mittwoch „ 23. „ „ Freiberg und Dschah,	
Donnerstag „ 22. / Oktober „ Dresden.	
Freitag „ 23. /	

Die Pferde der Garnison Lausitz werden in Grimma, diejenigen der Garnison Borna in Pegau und die der Garnison Geithain in Rochlitz zur Versteigerung gelangen. Das Nähere wird durch die betreffenden Lokalblätter und an den Versteigerungsplätzen bekannt gemacht werden.

Der Arsenitvergiftung in Hilbersdorf bei Freiberg ist noch ein drittes Menschenleben zum Opfer gefallen, indem eine Frau aus Niederbobritzsch, welche der Familie Frenzel beim Dreschen geholfen und auch von den vergifteten Kälchen genossen hatte, den Folgen er-

legen ist. Es scheint die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der mit der Familie Frenzel in Unfrieden lebende, von der Volkstimme verdächtige Verwandte unschuldig und ein bloßes Versehen Ursache des traurigen Unglücksfalles ist. Die eingeleitete Untersuchung wird sicher die wünschenswerthe Aufklärung bringen.

Bei einem am 17. d. M. in Bitterfeld stattgefundenen Brande ereignete sich nachstehender komischer Zwischenfall: Unter den erschienenen Landspitzen befand sich auch eine von zwei Frauen bediente. Das Erscheinen dieser Bedienungsmannschaften erregte unter den Anwesenden natürlich einiges Aufsehen. Ein Polizeibeamter bedeutete den Frauen, augenblicklich die Spritze zu verlassen. Dieselben setzten sich jedoch nunmehr erst recht auf ihre Spritze und antworteten: „Wir sind von Pouch, und das ist unsere Spritze; wenn unsere Männer nicht zu Hause sind, müssen wir die Spritze selbst bringen!“ Und damit mußte man die wackeren Poucher Frauen bei ihrer Spritze lassen.

Die Strickmaschine hat ähnlich wie die Nähmaschine Eingang in die Familien gefunden. Alle Strumpfwaren, Jacken zc. wurden mit der Hand oder auf dem Webstuhl hergestellt, bis die Strickmaschine erfunden wurde, die zuerst in die Hände der Fabrikanten und Großindustriellen überging und sowohl die Handarbeit, wie auch theilweise den Wirkstuhl ersetzte. Seit kurzem ist nun eine besonders eigenthümlich konstruirte Strickmaschine in den Handel gebracht worden, die geeignet ist, als wichtiger Haushaltungsgegenstand einzudringen und als Erwerbsmaschine für Kinderbemittelte zu dienen. Auf einer solchen Maschine strickt man alle nur denkbaren Gegenstände, z. B. Strümpfe und Socken in allen Größen und Façons ohne jede Naht in den mannigfachen Strickarten, auch durchbrochen, geringelt und gemustert, allerhand Phantasieartikel in Rund, Rechts und Links, Fang, Perlfang, Patent zc., wie Damenwesten, Unterröcke, Unterjacken, Herrenwesten und Röcke, Kopftücher, Teppiche, Bett-, Wagen- und Reisedecken, Leibbinden, Jagdröcke, Jagdwesten, Jagdstrümpfe, Mützen, Gamaschen, Shawls, Sommer- und Winterhandschuhe, Kragen, Kinderkleider, komplette Kleider zc. Die Maschinenstrickerei unterscheidet sich von der Handstrickerei nur dadurch, daß alles auf der Maschine Gestricke von ganz besonderer Maschengleichheit ist, wie dies bei der Handstrickerei schwer möglich ist, indem die Handstrickerei immer mehr von den Fähigkeiten und schließl. auch von der momentanen Disposition der Strickerin abhängt. Daß durch die Strickmaschinen Menschen brotlos werden, ist nicht der Fall, im Gegentheil verhält es sich damit wie mit der Nähmaschine, welche die Zahl der Näherinnen vermehrt hat.

Ueber „Sonntagsarbeit und Sonntagsruhe“ schreibt die „Soz. Korr.“: Der Sonntag ist beinahe zwei Jahrtausende hindurch die Freude des Armen gewesen, ein Spender von Trost und Kraft in den Mühen und Sorgen des Lebens. Der Engländer nennt ihn mit Recht die Perle der Tage. Der Mensch bedarf nach dem Gesez organischer Entwicklung regelmäßig wiederkehrender Ruhepunkte im Leben und verträgt Ueberanstrengung nur eine Zeit lang auf Kosten seiner ganzen zukünftigen Entwicklung. Der Einzelne mag dem allgemeinen Bedürfnis trogen und sich eine freie Wahl seines Ruhetages vorbehalten, aber die Gesamtheit bedarf unter allen den drängenden Beschäftigungen und Aufregungen des heutigen Berufslebens eines gemeinschaftlichen Ruhetages, um die erschöpften Kräfte wieder aufzufrischen und herzustellen und zu sich selber zu kommen. Staat und Gemeinde müssen dies physische und geistige Bedürfnis ihrer Angehörigen schon vom Standpunkte der öffentlichen Gesundheitspflege aus anerkennen und eine weltliche Ordnung für die Sonntagsruhe aufrichten. Noch wichtiger als weltliche Verordnungen für eine äußere Sonntagsfeier ist allerdings eine Umwandlung der Gewohnheiten und Sitten des Volkes, damit der Sonntag auch innerlich geheiligt werde. In dieser Hinsicht müssen die Diener des Staates und der Gemeinde der Bevölkerung mit einem guten Beispiel vorangehen. Der Staat selbst darf als Arbeitgeber nur, soweit es dringlich nöthig ist, den Untergebenen Sonntagsarbeit zumuthen. Wie der Staat die Schule in den Stand setzt, die Erziehung der Jugend zu fördern, so soll er auch die Kirche befähigen, den Erwachsenen eine Lehrerin der Wahrheit und eine Retterin der Seelen zu werden, denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne und nehme doch Schaden an seiner Seele? Die Kirche kann aber ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sich der Mensch am Sonntag sammeln und höhere Anregungen für sein Berufsleben empfangen kann. Der Mensch bedarf, um im Berufe leistungsfähig zu werden, der sittlichen und religiösen Kräftigung ebenso sehr wie der physischen Erregung. Religiosität ist nicht nur eine Quelle des Glücks, sondern auch die produktivste Kraft zur Erlangung äußerer Wohlfahrt, weil sie den Willen stählt, das Gewissen schärft und Muth zur Arbeit, Ausdauer im Entbehren, Maß im Genuße lehrt. Für das Volkswohl ist daher nichts heilsamer und nothwendiger, als die Pflege des religiösen Sinnes und der Schutz der Sonntagsruhe.

### Vermischtes.

\* Auf der Wahrheit liegt ein Segen. Ein Gefängnißgeistlicher erzählt: Vor ungefähr 6 Jahren wurde ein junger Kaufmann nach Verbüßung einer dreijährigen Gefängnißstrafe zur Abschiedsunterredung mir als seinem Seelsorger zugeführt. Er war aus Berlin, hatte dort ein junges Weib mit einem Kinde. „Was soll nun aus mir werden?“ Das war die schon oft an mich gerichtete Frage; und noch einmal ermahnte ich ihn, streng bei der Wahrheit zu bleiben und Gottes Gebot allezeit vor Augen zu haben. Wiederum aber wandte er mir ein, daß er nirgends eine Stelle erhalten werde in einem Geschäft, wenn er wahrheitsgemäß erzählte, daß er wegen Betrugs drei Jahr Gefängniß erlitten habe. Dennoch versprach er mir beim Abschied, der Wahrheit die Ehre zu geben. — Nach längerer Zeit besuchte mich ein elegant gekleideter Herr, in dem ich den früheren Sträfling kaum wiedererkenne, und erzählte mir Folgendes: „Gleich nach meiner Ankunft in Berlin begab ich mich nach einem der größten Geschäfte in meiner Branche und fragte, ob ich Stellung bekommen könnte. Ich wurde dem Prinzipal vorgeführt, legte ihm meine früheren sehr guten Zeugnisse vor, die derselbe sehr sorgfältig prüfte. Und nun kam die gefürchtete Frage: „Wo waren Sie in den letzten drei Jahren?“ Mein Herz klopfte mir, als ich antwortete: „In der Strafanstalt zu B.“ „Weshalb wurden Sie bestraft?“ „Wegen Betrugs.“ „Wie können Sie wagen, das alles so offen zu sagen, während Sie sich doch denken können, daß ich unter solchen Umständen Sie nicht werde beschäftigen können?“ „Mein dortiger Seelsorger hat mir gerathen, immer die Wahrheit zu sagen, und ich habe ihm dies versprochen.“ „Nun mein Lieber, war die Antwort des Prinzipals, „haben Sie Ihrem Seelsorger auch versprochen, fortan treu und ehrlich zu sein in Ihrem Beruf?“ Und als ich dies bejahte, reichte der alte Herr mir die Hand und sagte: „Weil Sie das eine Versprechen gehalten und die Wahrheit gesprochen, will ich Ihnen glauben, daß Sie auch das andere halten und mir treu dienen werden.“ Was hundert Andern erst glückt nach Wochen-

langem Suchen — ich hatte es beim ersten Gang gefunden, weil ich der Wahrheit die Ehre gegeben.“ So erzählte mir der Sträfling, der nun in glücklichen Verhältnissen lebt.

\* Ein Soldat steht in sternklarer Nacht Posten in der Nähe einer Sternwarte. Ein Astronom öffnet das Fenster, richtet sein Fernrohr nach dem Himmel und neugierig folgt der Soldat der Richtung, weil er das Rohr für ein Gewehr hält. Plötzlich fällt in jener Richtung eine Sternschnuppe nieder. Da schüttelt der tapfere Soldat sein Haupt und meint voller Erstaunen: „Dunnerwetter, der kann's besser als i, eht hat er an Stern runter g'schossen?“

\* (Unangenehmer Druckfehler.) Ein junger Arzt kündigte die Eröffnung seiner Praxis in seinem neuen Wohnorte im Wochenblatte an, sich zugleich als Spezialist für Kehltopfkrankheit empfehlend. Leicht läßt sich die Entrüstung des Doktors ausmalen, als er sich am nächsten Tage mit fetter Schrift als Spezialist für Kahltopfkrankheiten angezeigt fand. Eilig stürzt er nach dem Redaktionsbureau, wo ihm mit vielen Entschuldigungen die Verbesserung der Annonce in nächster Nummer zugesagt ward. War es nun aber ein nochmaliges Versehen oder war es Malice des Setzers: in nächster Nummer paradierte der Doktor als Spezialist für Kehltopfkrankheit.

\* Verunglückte Fischer. Der „Boss. Btg.“ wird aus Christiania geschrieben: Kalejund ist von einem schweren Unglücksfall betroffen worden. Am 13. v. Morgens ging die dortige Fischerflotte bei gutem Wetter in See, um in ca. 10 Meilen Entfernung von der Küste den Heringsfang zu versuchen; im Laufe des Tages frischte der Wind auf und ging am Abend zu einem rasenden Orkan über. Mehreren Booten glückte es noch, vor eintretender Dunkelheit nach dem Lande zurückzulehren, aber 7 Boote mit 35 Mann Besatzung lehrten nicht zurück. Zwei Fischer sind jedoch später auf fast wunderbare Weise gerettet worden, der eine durch den englischen Dampfer „Hero“ und der andere trieb nach einem dreitägigen Aufenthalte auf dem offenen Meere zum Lande erschöpft an's Land. In einem im Storfjord an's Land getriebenen Boote fand man einen todtten Fischer, der am Raste festgebunden war. Die Verunglückten hinterlassen 31 Wittwen und über 100 unversorgte Kinder.

\* Ein heftiger Orkan wüthete am Morgen des 29. August unter fortgesetzten Blitzen und Donnererschlägen in Laibach und Umgebung. Gegen 8 Uhr Morgens trat eine fast totale Finsterniß ein. Besonders heftig war der Orkan auf dem Laibacher Moraste. Die größten Bäume wurden entwurzelt und zerbrochen. Häuser und Wirtschaftsgebäude stark beschädigt, Pferde mit Wagen in Straßengraben geschleudert. Zahlreiche Pferde sind umgekommen. Der Schaden an den Feldfrüchten ist sehr groß. Auf dem Karste hat der Orkan gleichfalls große Verwüstungen angerichtet.

Auf der internationalen Industrie-Ausstellung in Amsterdam wurde der Firma Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh. für vorzügliche Fabrikation das große Ehren-Diplom, die höchste Auszeichnung und in der Branche die alleinige für Deutschland, zuerkannt, und ebenfalls auf der Welt-Ausstellung in Calcutta wurden die Schokoladen und Zuckerwaaren derselben Firma mit der goldenen Medaille prämiirt; hieran reißen sich auch noch auf zwei größeren Fach-Ausstellungen in Wien und Köln, eine goldene und eine silberne Medaille. Es sind dies ehrende Hervorhebungen deutscher Industrie, die zur allgemeinen Kenntniß gebracht zu werden verdienen.

(Für's Haus und die Familie.) Wurzen (Sachsen). Im angenehmen Besitz Ihres Gechtes, welches leider etwas zu spät in meine Hände gelangte, da ich längere Zeit verreist war, theile Ihnen Nachstehendes über den Erfolg und Wirkung der Schweizerpillen mit. Ich habe sie hauptsächlich zu besserer Verdauung, sowie Abführung gebraucht, da ich seit langer Zeit an öfteren Verstopfungen litt, welche mir große Unannehmlichkeiten bereiteten und nur durch den Gebrauch der achten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen Linderung empfand. Auch haben meine Eltern Ihre Pillen gegen Kopfschmerz, Uebelsein und Appetitlosigkeit angewandt, wo schon nach kurzer Zeit Besserung eintrat. Selbst zur Reinigung des Blutes sind die Schweizerpillen von großem Nutzen, da ich die Erfahrung an mir selbst gemacht habe. Nochmals sage Ihnen im Namen meiner Eltern herzlichsten Dank und wünsche, daß Ihre echten Schweizerpillen mehr und mehr unter dem Volke verbreitet werden. Hochachtungsvoll ergehenst Bruno Kühne.

Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

#### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 14. Trinitatis-Sonntage Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl. Nach dem 2. Einlaute Beichte und nach der Predigt heil. Abendmahl. Nachmittags Katechismusunterredung mit den confirmirten Knaben.

Ein großer schwarzer Hund mit weißer Brust und weißen Vorderpfoten, ohne Halsband, ist **zugelaufen** und abzuholen im Restaurant zur Post in Kesselsdorf.

Ein schwarze Dachshündin mit brauner Abzeichnung ist **zugelaufen**; abzuholen gegen Insektionsgebühren und Futterkosten bei H. Krumbiegel, Wilsdruff am Neumarkt.

**Klemmer gefunden.** Näheres durch die Expedition ds. Bl.

Eine Oberstube nebst daranstoßender Schlaf-Kammer, Boden-Kammer, Küche und Kellerbenutzung ist zu **vermieten** Freiburgerstraße No. 155.

**Grobe Leinwandlappen** zum Poliren laßt das Pfund zu 20 Pf. G. Fischer.

**Birkenbalsamseife** von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medicinische Seife, welche **sofort** alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Nöthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. in der Löwenapotheke Wilsdruff.

**Verloren** wurde am 3. d. M. auf dem Wege von Weistropp nach Niederwortha eine **schwarze Kinderschürze**, roth und gelb gestickt. Gegen Belohnung abzugeben beim Gastwirth Herrn Schramm in Weistropp.

## Herbst-Mahnung.

Es kommt die Zeit, wo weit und breit Des Wetters Unbeständigkeit Gemahnt, an uns zu denken. „Nicht fröstelt's,“ ruft die Gattin aus, „Ich wag mich nicht mehr vor das Haus, „Nann, mußt mir Etwas schenken!“

„Komm' mit, ich weiß die Stelle wohl, „Wo ich mir meine Mäntel hol' „Seit nunmehr vierzehn Jahren. „Sist Reinhold Ulbricht, landbekannt, „Auch „Regenmäntelmann“ genannt. „Dort kann man Geld ersparen.“

„Er führt nur Waare gut und fein, „Keeller kann wohl Niemand sein! „Wer wollte dies bestreiten? „Drum geh'n wir wiederum dorthin, „Dort finde ich nach meinem Sinn „Stoff, Farben und auch Weiten.“

Was Gutes man empfehlen soll; Drum merkt Euch die Adresse wohl: Er wohnt in **Altstadt-Dresden.** Hier findet Jeder, auch vom Land, sich Marien-Straße vier und zwanzig, Weil's Haus zier'n 12 Laternen.

### Schöne Rosinen,

das Pfund 26 Pfg., bei 5 Pfund billiger, bei Richard Hecker, Dresden, Annenstraße 26.

### Obermühle b. Rosfen.

Weizenmehl, Kaiseranzug	I. Sorte M.	16,00	} pr. Ctr.
Weizenmehl, No. 00	II. - -	14,00	
Weizenmehl, - 0	III. - -	11,00	

offerirt in vorzüglicher Qualität. Getreide wird umgetauscht. **Tischer.**

### Ferd. Salzbrenner,

Möbelfabrik, Meissen.

Eigene Möbeltischlerei, Tapezier-Werkstatt und Bildhauer-Atelier. Großes Lager vollständiger **Ausstattungen** in einfacher, wie elegantester Ausführung nach neuestem Styl. Prompte und reelle Bedienung. Billigste Preise. — Bei ganzen Ausstattungen nach Auswärts erfolgt Zufendung per Möbelwagen unter Garantie.

**Neinverkauf der neuesten Patent-Ausziehtische.** Silberne Medaille Rieja 1881. Anerkennungsdiplom Leipzig 1884

Aus erster Hand **Caffee** v. d. Importeuren

Born & Dauch, Caffee-Großhandlung

Dresden, Seestr. No. 6, I. Et., Chemnitz, Langestr. No. 63.

Versand an Private zu Engros-Preisen, jetzt von 55 S. n.

Auswahl 130 Sorten. — Preisverzeichnis gratis, franco.

Hamburg — Transit-Läger — Triest.

### Mehl- und Getreidesäcke,

eignes Fabrikat, à Stück von 75 Pf. an, Strohsäcke, vollkommen groß, von 1 M. 60 Pf. an empfiehlt **Karl Reichel, Zellauerstraße 37.**



Bewährtestes Stärkemittel Enthält alle nöthigen Zusätze  
**MACK'S Doppel-Stärke**  
Überall vorrätig à 25 Pf. pr. 1/2 Carton Alleinig. Fabrikant H. MACK in Ulm.

Schöne Rosinen, das Pfund 30 Pfg., im Ganzen billiger bei **Dorschan**, Dresden, Freiburgerpl.

### Wein- und Speisen-Karten

hält vorrätig die Druckerei dieses Blattes.



## Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Sächs., Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocolade-Fabrikanten:

**Gebr. Stollwerck**

in COELN a. Rh.

23 Hof-Diplome,

22 goldene, silberne und

bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatessen- und Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche

**Stollwerck'sche Fabrikate**

führen.

# Vorläufige Theater-Anzeige.

Einem geehrten kunstfinnigen Publikum von **Wilsdruff und Umgegend** die ergebnste Anzeige, daß ich am 25. September a. c. im Saale des Herrn Gietzelt im Gasthofs zum Adler einen **Cyclus theatralischer Vorstellungen**

auf dem Gebiete des Schau- und Lustspiel's, gleichwie des Singspiels und der Posse zu eröffnen gedenke, nachdem mir in zuvorkommender Weise Seiten des geehrten Stadtrathes die gütige Erlaubniß zu theil wurde.

Ein gutes Repertoire, bloß Produkte der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit, tüchtige, leistungsfähige Kräfte, unterstützt durch geschmackvolle Bühnen-Ausstattung und elegante Garderobe sind die Faktoren, welche im Verein mit der Solidität meiner Mitglieder mein Unternehmen an die Spitze der meisten ambulanten Bühnen stellen.

Einem geehrten Publikum mein Unternehmen geneigter Berücksichtigung empfehlend, lade ich zu gütigem Besuche ganz ergebenst ein und zeichne  
Hochachtungsvoll

**Friedrich Uhle,**  
Theater-Direktor.

**Logis für meine Mitglieder** wollen darauf reflektirende hiesige Einwohner gestl. in der Exped. des hiesigen Blattes niederlegen.

## Landwirthschaftliche Schule zu Meissen.

Der diesjährige **Winterkursus** beginnt **Dienstag, den 13. October.** — Die Anmeldungen hierzu bittet man bei Unterzeichnetem möglichst bald zu bewirken.  
H. Endler, Direktor.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines seligen Vaters noch in derselben Weise fortführe wie früher und werde stets bemüht sein, meine werthen Kunden prompt und reell zu bedienen und bitte, das meinem Vater geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Louis Lehmann,**  
Schuhmacher.

## Getreidesäcke,

à Dhd. (24  $\mathcal{L}$  schwer) von 11  $\frac{1}{2}$  M. an, empfiehlt in verschiedenen Qualitäten

**Eduard Wehner,**  
am Markt zur Post.

## Galizienstein,

zum Kälchen des Saat-Weizens, empfiehlt  
**Bruno Gerlach.**

## Jute-Leinen

für Tapezierer, Gärtner etc., zu Getreide-Säcken, Stroh-Säcken und Emballagen aller Art  
Breite 100 Ctm. Meter 19, 26, 32, 35 Pf.,  
Breite 115 Ctm. Meter 23, 28, 35, 38 Pf.,  
in ganzen Stücken billiger.

## Getreide-Säcke,

gut genäht, gute Stoffe, Stück 80, 90, 125 Pf.,  
bei Abnahme von 12 Stück billiger.

**Robert Bernhardt,**  
Dresden, Freiburger Platz 24.

## Photographie von F. E. Walter in Wilsdruff, Zellaerstrasse 29,

hält sich dem geehrten Publikum von Stadt und Land empfohlen.  
Nächsten Sonntag finden bestimmt Aufnahmen statt.

## Ungarisches Dampfmehl!

das ergiebigste, was es giebt, empfiehlt ausgewogen  
**F. A. Herrmann,**  
Caffee-, Mehl- und Butterhandlung,  
Freiburgerstraße No. 4.

Um mein Sommerwaarenlager vollständig zu räumen, gebe ich von jetzt an:

## Promenadenmäntel, Umhänge, Jackets, etc.

durchgehends zum Herstellungspreise ab.  
**Reinhold Ulbricht,** gegründet 1872,  
**Damenmäntel-Confection**  
Dresden-Altstadt nur Marienstr. 24.  
Im Hause mit 12 Laternen!

## Feinste Tafelbutter

ist frisch angekommen und empfiehlt  
Freiburgerstraße No. 4. **F. A. Herrmann.**

## Birnen,

à Meße 20 Pf., verkauft **Hofmühle Wilsdruff.**

## Schlachtfest.

Heute Freitag wird 1 Schwein verspundet, 8 Uhr Wellfleisch,  
Fleisch à Pfd. 55 Pf., Wurst à Pfd. 65 Pf., Leberwürstchen à St.  
10 Pf. (Trichinenfrei.) **Moritz Patzig.**

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.  
Hierzu ein zweites Blatt.

## Militär-Berein.

Sonnabend, den 5. September a. c., Abends 8 Uhr,  
**General-Versammlung,**  
wozu die geehrten Mitglieder ganz ergebenst eingeladen werden.

**Tagesordnung:**  
Aufnahme,  
Eingänge,  
nächstes Stiftungsfest pp.  
Der Vorstand.

## Lindenschlösschen.

Sonntag, den 6. September, wird ein Faß **acht Böhmisch Bier** verzapft, wozu **Ball** stattfindet. Anfang 3 Uhr.  
**Ed. Richter.**

## Rathskeller.

Sonntag, den 6. September, **starkbesetzte Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet **Ed. Sander.**

Sonntag, den 6. September:

**Guter Montag**  
im Gasthof zu **Hühndorf,**  
wozu freundlichst einladet **S. Hänsel.**

## Gasthof zu Kaufbach.

Heute Freitag, den 4. September, ladet zum  
**Guten Montag**  
freundlichst ein **Otto Boehmann.**

Sonntag, den 6. September:

**Tanzmusik**  
im Gasthause zu **Blanckenstein,**  
wozu freundlichst einladet **E. Zuhlig.**

## Gasthof Deutschenbora.

Mittwoch, den 9. September:  
**Extra-Concert**  
von der Meißner Stadtkapelle, unter Leitung des Königl. Musikdirektor  
**G. Hartmann.**  
Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pfg.  
Nach dem Concert **Ball.**  
Achtungsvoll **Hesse.**

## Gasthof zu Limbach.

Sonntag, den 6. September:  
**Erntefest u. starkbes. Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet **C. Scharfe.**

Sonntag, den 6. September:

**Guter Montag**  
i. Gasthofs z. **Burkhardswalde,**  
wozu freundlichst einladet **D. Fritsche.**

## Niederer Gasthof Braunsdorf.

Nächsten Sonntag zum  
**Erntefest starkbes. Ballmusik,**  
**Karouffellbelustigung** und Abends **Feuerwerk,**  
wozu ergebenst einladet **O. Kühnel.**